



**UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN**

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970**

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1967**

1. Studenten

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8430**

wohl auf dem Gebiet der Forschung als auch auf dem der Lehre wesentlich gebessert. Den materiellen Empfehlungen von 1960 ist, wenn auch mit regionalen Unterschieden, weitgehend gefolgt worden. In mancher Hinsicht sind die getroffenen Maßnahmen sogar über die Empfehlungen hinausgegangen.

Auf der anderen Seite ist festzustellen, daß es trotz aller Anstrengungen bei der rasch fortschreitenden Entwicklung nicht gelungen ist, alle Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Hochschulen befriedigend zu lösen. Dies gilt vor allem für die Fächer mit großen Studentenzahlen und für die Probleme der Studiendauer.

#### A. 1. Studenten

Im Jahre 1960 betrug die Zahl der Studenten<sup>1)</sup> an den wissenschaftlichen Hochschulen insgesamt etwa 200 000. Auf Grund von Vorausberechnungen über die weitere Entwicklung der Studentenzahl war damals schon deutlich, daß die Zahl zunehmen werde, und zwar in näherer Zukunft um etwa 40 000 bis 60 000. Die Empfehlungen von 1960 zielten daher darauf ab, die Hochschulen so auszubauen, daß an den bestehenden Hochschulen etwa 200 000 und darüber hinaus an neuen Hochschulen etwa 40 000 Studenten ausgebildet werden könnten; sie sahen also für den Ausbau der Hochschulen insgesamt eine Studentenzahl von etwa 240 000 vor. Dabei war deutlich, daß die in den Empfehlungen erstrebten Ausbildungsbedingungen für 200 000 Studenten 1960 nicht bereits vorhanden waren, sondern erst nach dem Ausbau der Hochschulen in den folgenden etwa fünf Jahren erreicht sein würden.

Als die Empfehlungen ausgearbeitet wurden, konnte noch nicht damit gerechnet werden, daß die Studentenzahl — nicht zuletzt durch die Verlängerung der Studiendauer — in dem Umfang zunehmen werde, wie es seitdem tatsächlich geschehen ist. Auch schien damals die Annahme berechtigt, daß der Besuch der Gymnasien und damit die Abiturienten- und Studienanfängerzahlen nur in einem vergleichsweise langfristigen Prozeß erheblich gesteigert werden könnten. Über den vorgesehenen Ausbau etwa noch hinauszugehen, hielt der Wissenschaftsrat im übrigen aber auch nicht für möglich, und zwar nicht nur aus materiellen Gründen (Bauten, Sachmittel), sondern auch im Blick auf den Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs.

<sup>1)</sup> Hier und im folgenden entsprechend den Angaben und der Terminologie des Statistischen Bundesamtes; ohne Studienanfänger und Studenten des Volks- und Berufsschullehrantes.

#### a) Studienanfänger und Studenten

Die Entwicklung der Zahl der Studienanfänger, der Studenten und der Hochschulabsolventen ist im einzelnen in Teil E, Tab. 4 bis 13 (S. 277 ff.), dargestellt (vgl. auch Abbildung 1). Zusammenfassend ist hier hinsichtlich der wissenschaftlichen Hochschulen auf folgendes hinzuweisen:

Von 1950 bis 1960 verliefen die Entwicklung der Zahl der deutschen Studienanfänger und die der Gesamtzahl deutscher Studenten etwa parallel. Die Zahl der deutschen Studienanfänger stieg in diesen Jahren um 77,6 % (von 24 550 um 19 059 auf 43 609) und die Gesamtzahl der deutschen Studenten um 73,5 % (von 105 962 um 77 835 auf 183 797).

In demselben Zeitraum hat die Zahl der ausländischen Studenten besonders stark zugenommen; sie betrug 1950 nur 1 973, knapp 2 % der Zahl der deutschen Studenten, 1960 dagegen 19 607, rd. 11 % der deutschen Studenten.

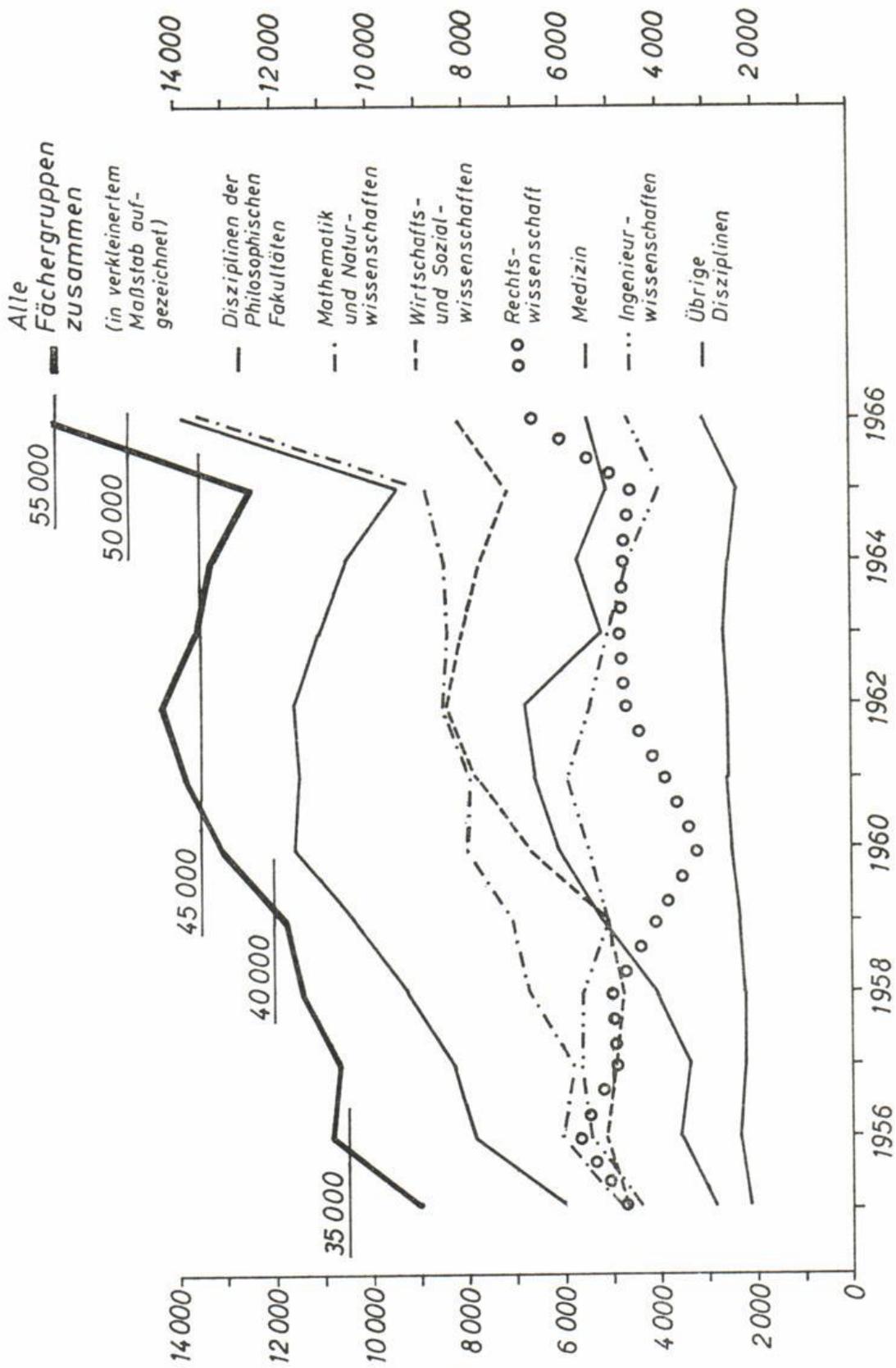
Die Gesamtzahl der Studenten stieg somit von 1950 bis 1960 von 107 935 um 95 469 oder 88,5 % auf 203 404.

In den Jahren nach 1960 verlief die Entwicklung der Zahlen der deutschen Studienanfänger und der Studenten nicht mehr parallel. Die Zahl der deutschen Studienanfänger stieg bis 1962 auf 47 891 an und ging dann bis auf 41 271 im Jahre 1965 zurück. Die Gesamtzahl der deutschen Studenten erhöhte sich dagegen ständig und betrug 1965 228 474, das sind 44 677 oder 24,3 % mehr als 1960. Die Zahl der ausländischen Studenten betrug 1965 22 385, die Gesamtstudentenzahl somit 250 859.

Die Zahl der deutschen Studienanfänger war im Jahre 1966 mit rd. 55 000 relativ hoch, da in diesem Jahr infolge eines Kurzschuljahres zwei Schuljahrgänge die Reifeprüfung ablegten. Die Gesamtzahl der deutschen Studenten betrug im Wintersemester 1966/67 240 768, die der ausländischen Studenten 21 862 und die der Studenten insgesamt 262 630.

In den einzelnen Fächergruppen war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Sie ist für die Jahre 1955 bis 1966 in Teil E, hinsichtlich der Studienanfänger in Tab. 5 und 6 (S. 278 ff.) und hinsichtlich der Studenten in Tab. 8 (S. 288 ff.), im einzelnen dargestellt. Hier seien nur die wichtigsten Zahlen genannt.

Abbildung 1  
 Deutsche Studienanfänger der wissenschaftlichen Hochschulen nach Fächergruppen  
 1955 bis 1966



Die Gesamtzahl der deutschen Studenten hat sich von 1955 bis 1966 von 120 496 um 99,8 % auf 240 768 erhöht. Mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der deutschen Studenten in folgenden Fächergruppen:

	Anzahl der deutschen Studenten		
	1955	1965	1966
Disziplinen der Philosophischen Fakultäten	18 504	50 513	53 765
Allgemeine Medizin	10 922	29 299	29 630
Zahnmedizin	1 893	4 169	4 729
Mathematik und Naturwissenschaften	21 489	39 748	44 389

In den anderen Fächergruppen mit mehr als 10 000 deutschen Studenten erhöhten sich die Zahlen wie folgt:

	Anzahl der deutschen Studenten		
	1955	1965	1966
Rechtswissenschaft	14 895	21 578	24 543
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	21 185	40 329	41 229

Niedriger als 1955 war die Zahl der deutschen Studenten 1966 lediglich im Bergbau und Hüttenwesen (1955: 2 412; 1966: 901).

Die Gesamtzahl der Studenten an den wissenschaftlichen Hochschulen hat, wie bereits erwähnt, im Jahre 1965 eine Größenordnung von rd. 250 000 und im Jahre 1966 von rd. 260 000 erreicht. Auf die weitere Entwicklung der Studentenzahlen wird im Abschnitt B. I. 1. (S. 49 ff.) eingegangen.

#### b) Studiendauer

Die Gesamtzahl der Studenten ist einerseits von der Zahl der Studienanfänger, andererseits von der Studiendauer, d. h. von Faktoren abhängig, die weitgehend unterschiedlichen Entwicklungen folgen. Zunehmende Gesamtzahlen können z. B. der Ausdruck für steigende Studienanfängerzahlen sein, aber auch — selbst wenn die Zugänge zurückgehen — aus der Verlängerung der Studiendauer entstehen.

Genaue statistische Unterlagen über die Studiendauer der einzelnen Studienanfängerjahrgänge und somit auch über Veränderungen der Studiendauer liegen nicht vor. Die Ergebnisse der Statistik der Hochschulprüfungen, einer Untersuchung des Instituts für Bildungsforschung in Berlin über Studienweg und

Studienerfolg<sup>1)</sup> sowie der Individualerhebung der Studenten (Große Hochschulstatistik) geben jedoch einige Anhaltspunkte über die Studiendauer und ihre Veränderung.

Die Ergebnisse der Statistik der Hochschulprüfungen zeigen, daß die Zahl der von deutschen Studenten bis zur Abschlußprüfung durchschnittlich absolvierten Fachsemester von 1960 bis 1965 ständig gestiegen ist. Im Jahre 1960 betrug die Zahl der durchschnittlich absolvierten Fachsemester — ohne die Prüfungssemester — 9,7, im Jahre 1965 dagegen 10,8. In den einzelnen Fachrichtungen war die Veränderung der Fachsemesterzahl unterschiedlich, wie aus der folgenden Tabelle zu ersehen ist:

Fachrichtung	Zahl der durchschnittlich absolvierten Fachsemester (ohne Prüfungssemester)					
	1960	1961	1962	1963	1964	1965
Alle Fachrichtungen	9,7	10,0	10,2	10,4	10,7	10,8
darunter:						
Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in geisteswissenschaftlichen Fächern	10,3	10,6	11,1	11,4	11,6	11,8
Rechtswissenschaft	8,3	8,6	8,9	9,2	9,4	9,5
Volkswirtschaft	9,0	9,4	9,4	9,9	10,0	10,1
Betriebswirtschaft	•	9,0	9,5	9,5	9,7	9,8
Allgemeine Medizin	11,3	11,3	11,3	11,4	11,6	11,6
Mathematik (Diplomprüfung)	12,0	11,6	11,8	12,2	12,7	12,3
Physik (Diplomprüfung)	12,6	12,3	12,8	12,8	12,8	13,1
Chemie (Diplomprüfung)	12,9	12,6	12,5	12,3	12,5	12,5
Bauingenieurwesen	11,5	11,2	11,3	11,7	12,2	11,5
Maschinenbau	10,6	10,9	11,2	11,4	11,9	11,7
Elektrotechnik	11,1	11,1	11,4	11,5	11,6	11,5

Die Verlängerung der Studiendauer wird auch aus der folgenden Übersicht deutlich, in der die Hochschulabsolventen der Jahre 1960 und 1965 nach der Zahl der absolvierten Fachsemester prozentual gegliedert sind. Von den Hochschulabsolventen des Jahres 1960 hatten 19 % 12 oder mehr Fachsemester studiert, von den Hochschulabsolventen des Jahres 1965 dagegen 36,2 % (vgl. Teil E, Tab. 13, S. 308 ff.).

1) G. Kath, Ch. Oehler, R. Reichwein, Studienweg und Studienerfolg — eine Untersuchung über Verlauf und Dauer des Studiums von 2 000 Studienanfängern des Sommersemesters 1957 in Berlin, Bonn, Frankfurt (Main) und Mannheim. Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft. Studien und Berichte, Heft 6. Berlin 1966.

Deutsche Hochschulabsolventen nach der Zahl der absolvierten  
Fachsemester  
1960 und 1965

Zahl der absolvierten Fachsemester (ohne Prüfungssemester)	1960	1965	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-) 1965 gegenüber 1960 in Punkten
	Anteil in %		
6 oder weniger	7,4	4,1	- 3,3
7	6,9	2,6	- 4,3
8	18,1	8,5	- 9,6
9	17,3	13,2	- 4,1
10	13,9	15,1	+ 1,2
11	17,4	20,3	+ 2,9
12	8,1	15,3	+ 7,2
13	4,1	8,4	+ 4,3
14	2,5	5,2	+ 2,7
15 und mehr	4,3	7,3	+ 3,0

Die Ergebnisse der Großen Hochschulstatistik (vgl. Teil E, Tab. 7, S. 286 ff.) zeigen, daß die Zahl der deutschen Studenten in höheren Studienjahren und ihr Anteil an der Gesamtzahl der deutschen Studenten ständig zugenommen haben. Die Zahlen machen zugleich deutlich, daß es sich hierbei um eine kontinuierlich fortschreitende Entwicklung handelt. 1950 betrug die Zahl der deutschen Studenten, die sich im 6. oder in einem höheren Studienjahr (im 11. oder in einem höheren Fachsemester) befanden, nur rd. 2 700, im Jahre 1960 dagegen rd. 19 800 und 1965 sogar rd. 38 900. Der Anteil der Studenten im 6. oder in einem höheren Studienjahr an der Gesamtzahl der deutschen Studenten stieg von 2,5 % im Jahre 1950 auf 10,6 % im Jahre 1960 und 16,8 % im Jahre 1965.

Im 7. Studienjahr (13. und 14. Fachsemester) befanden sich von den rd. 24 100 Studienanfängern des Jahres 1953 im Jahre 1959 noch rd. 3 600 oder 15 %, von den rd. 40 400 Studienanfängern des Jahres 1959 dagegen im Jahre 1965 rd. 9 200 oder 23 %.

Die folgende Übersicht zeigt für die Jahre von 1950 bis 1965 die Entwicklung der Zahl der deutschen Studenten, die sich im 9. und in einem höheren bzw. im 11. und in einem höheren Fachsemester befanden, und deren Anteil an der Gesamtzahl der deutschen Studenten:

Wintersemester	Deutsche Studenten			
	im 9. und in höheren Fachsemestern		im 11. und in höheren Fachsemestern	
	Anzahl	% 1)	Anzahl	% 1)
1950/51	13 489	12,4	2 671	2,5
1951/52	13 722	12,6	4 025	3,7
1952/53	14 599	13,3	4 426	4,0
1953/54	18 944	17,0	5 653	5,1
1954/55	18 897	17,8	7 008	6,6
1955/56	23 069	18,8	9 299	7,6
1956/57 <sup>2)</sup>	.	.	.	.
1957/58	26 301	18,0	12 377	8,5
1958/59	29 755	18,9	13 162	8,4
1959/60	35 085	20,5	16 508	9,7
1960/61	42 325	22,7	19 750	10,6
1961/62	47 108	23,7	23 286	11,7
1962/63	52 376	24,9	26 700	12,7
1963/64	57 574	26,1	30 585	13,9
1964/65	63 606	28,2	33 399	14,8
1965/66	70 428	30,5	38 898	16,8

1) der Gesamtzahl der deutschen Studenten.

2) Keine Erhebung.

### c) Abschlußprüfungen

Die Zahl der von deutschen Studenten mit Erfolg abgelegten Abschlußprüfungen lag in den Jahren 1953 bis 1959 zwischen 18 000 und 19 000. Seit 1960 wirkt sich die starke Zunahme der Zahl der deutschen Studienanfänger in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre auf die Zahl der Abschlußprüfungen aus. Im Jahre 1959 legten rd. 18 600 deutsche Studenten erfolgreich eine Abschlußprüfung ab, im Jahre 1965 waren es rd. 25 500, das sind 6 900 oder rd. 37 % mehr. In der folgenden Tabelle ist die Entwicklung von 1959 bis 1965 für die Gesamtzahl der Abschlüsse und die Abschlüsse in ausgewählten Fachrichtungen, auf die mehr als drei Viertel der Abschlüsse entfallen, dargestellt. Auf die Entwicklung der Zahl der Diplomprüfungen von 1959 bis 1965 in den Fächern Mathematik (von 58 auf 162), Physik (von 362 auf 990) und Chemie (von 863 auf 718) sei besonders hingewiesen.

Tab. 12 in Teil E (S. 302 ff.) zeigt die Entwicklung der Zahl der Abschlußprüfungen in allen Fachrichtungen von 1953 bis 1965.

Von deutschen Studenten mit Erfolg abgelegte Abschlußprüfungen<sup>1)</sup> 1959 bis 1965

Fachrichtung	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965 <sup>2)</sup>
Abschlußprüfungen insgesamt <sup>1)</sup>	18 555	19 628	21 054	22 188	22 840	23 420	25 473
darunter:							
Lehramt an Gymnasien für geisteswissenschaftliche Fächer	1 802	1 969	2 555	2 744	3 139	3 330	3 479
Rechtswissenschaft	2 995	3 501	3 367	3 389	3 213	2 797	2 718
Volks- und Betriebswirtschaft	2 025	2 170	2 180	2 234	2 389	2 474	2 975
Allgemeine Medizin	1 780	2 023	2 305	2 565	2 533	2 719	3 510
Lehramt an Gymnasien für naturwissenschaftliche Fächer	508	592	781	853	671	1 012	1 080
Mathematik (Diplomprüfung)	58	80	94	122	116	123	162
Physik (Diplomprüfung)	362	395	482	599	704	794	990
Chemie (Diplomprüfung)	863	802	814	780	706	686	718
Pharmazie	1 012	1 066	968	1 024	1 018	1 188	1 103
Bauingenieurwesen	631	509	571	635	689	649	675
Maschinenbau	1 001	1 073	1 145	1 303	1 390	1 422	1 365
Elektrotechnik	627	666	690	829	927	958	1 044

<sup>1)</sup> Staats-, Diplom- und Magisterprüfungen sowie Doktorprüfungen, denen keine Staats-, Diplom- oder Magisterprüfung vorausgegangen ist.

<sup>2)</sup> Universität Kiel Prüfungen 1964.